

Sa 7. Mai 2022 | 20:00

Kölner Philharmonie

Internationale Orchester
ACHT BRÜCKEN

Cantando Admont

Concertgebouworkest

David Robertson | Dirigent

Pause gegen 20:40 | Ende gegen 21:40

19:00 Einführung in das Konzert
durch Stefan Fricke

Das Konzert wird für einen Stream
auf philharmonie.tv aufgezeichnet.
Der Stream wird unterstützt von JTI.
Der Sendetermin wird später bekannt gegeben.

*Kottmair Architekten unterstützen
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.*



PROGRAMM

György Ligeti 1923–2006

Atmosphères (1961)

für großes Orchester

Cristóbal de Morales um 1500–1553

Zain. »Candidiores nazarei eius nive«

für fünf Gesangsstimmen

aus: Lamentationi di Morales (1564)

für vier, fünf und sechs Gesangsstimmen

Beat Furrer *1954

Sechs Gesänge (2022)

für Vokalensemble und Orchester. Text von Sara Gallardo

Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln,

gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung,

und dem Concertgebouworkest

Pause

Otto Ketting 1935–2012

Pas de deux (1961/2000)

für Blasorchester

Morton Feldman 1926–1987

Coptic Light (1986)

für Orchester

Musik Amnesie Gedächtnis

*Das Gras wächst
weiter, erinnere dich*

Unentwegt arbeitet es – und wir dank und mit ihm. Das Gehirn ist ein Wunderwerk, dessen Funktionieren die besten unserer Hirne noch nicht umfassend erklären können. Auch über das in den grauen Zellen sitzende Gedächtnis – ein lebhafter, nicht kalkulierbarer Betrieb von Erinnern und Vergessen – wissen wir bisher noch nicht allzu viel. Für das Hören und Begreifen von Musik sind Merkfähigkeiten indes enorm wichtig. 1941 schreibt der russische Komponist Arthur Lourié, der seit 1923 in Paris, dann in den USA lebt, in *The Musical Quarterly*, der 1915 gegründeten und ältesten akademischen Musikzeitschrift Amerikas: »Musik ist nicht nur Kunst der Gegenwart, sondern auch der Vergangenheit. In der Musik sind Vergangenheit und Zukunft zusammengefasst. Das Gedächtnis bringt die Form hervor. Ohne musikalisches Gedächtnis kann keine musikalische Form bestehen ... Eine unterbrochene Kontinuität kann durch unser Ohr nicht wahrgenommen werden. Musik ist nur selten mit der Gegenwart befasst. Ihre fundamentale Emotion kommt durch die Stimme der Vergangenheit zustande. Diese Stimme lädt dich ein, den Blick auf das zu richten, was gewesen ist, und sie winkt dir zu mit dem Versprechen einer Zukunft, die sie dir erlaubt zu erahnen. Darin liegt der verborgene Schlüssel zur höchsten Freiheit und Schönheit in der Musik.« Ähnliche Äußerungen lassen sich bei Charles Ives, Bernd Alois Zimmermann, Alfred Schnittke und anderen Komponistinnen und Komponisten finden, die in ihren Werken die verschiedenen Zeiten zu überwinden suchen und das sinnfällig mit vielen musikalischen und literarischen Zitaten aus zurückliegenden Epochen und anderen Genres in ihren Musiken markieren: als deutliche Erinnerungsspuren an Vergangenes, Vergessenes, Übersehenes, Überhörtes. Andere Musikkonzeptionen stellen gerade die altherwürdige mitteleuropäische Norm der Form, des Zusammenhangs der Klänge und Strukturen mitunter vehement in Frage. So sagt Morton Feldman 1986 beim niederländischen Festival Nieuwe Muziek Zeeland: »Musik ist eine Gedächtnisform: Die A-B-A-Form ist eine Gedächtnisform, die Sonatenform. Wer zum Teufel möchte eine Gedächtnisform, ich möchte lieber etwas Unvergessliches haben.«

Stefan Fricke

DIE GESANGSTEXTE

Cristóbal de Morales

Zain. »Candidiores nazarei eius nive«

für fünf Gesangsstimmen

aus: Lamentationi di Morales (1564)

für vier, fünf und sechs Gesangsstimmen

Zain. Candidiores nazarei eius nive,
nitidiores lacte,
rubicundiores ebore antiquo, sapphiro
pulchriores.

Heth. Denigrata est super carbones,
facies eorum et non sunt cogniti in
plateis;
Adhaesit cutis eorum ossibus, aruit, et
facta est quasi lignum.

Teth. Melius fuit occisis gladio quam
interfectis fame,
quoniam isti extrabuerunt consumpti a
sterilitate terrae.
Hiersalem, Hierusalem, convertere ad
Dominum Deum tuum.

Zain. Zions Fürsten waren reiner als
der Schnee und weißer als Milch;
Ihr Leib war rötlicher als Korallen, ihr
Aussehen war wie Saphir.

Heth. Nun aber ist ihre Gestalt so
dunkel vor Schwärze, dass man sie auf
den Gassen nicht erkennt;
Ihre Haut hängt an den Knochen, und
sie sind so dürr wie ein Holzsplit.

Teth. Den durchs Schwert
Erschlagenen ging es besser als
denen, die Hunger starben,
die verschmachtet und umkamen
aus Mangel an Früchten des Ackers.
Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zu
deinem Herrn und Gott.

*Übersetzung: Martin-Luther-Bibel,
revidierter Text 1975*

Beat Furrer
Sechs Gesänge (2022)
für Vokalensemble und Orchester
Text von Sara Gallardo

1.
cedro, quebracho, lapacho, palosanto,
algarrobo, pacarà, mora, palo amarillo,
palo blanco incienso...

rómpase mi corazón / que hagan sus
casas/ que abra mi corazón / que
hagan sus fuegos / que hagan sus
casas en el corazón / quédense en
mi, hagan sus fuegos / cuelguen sus
hamacas en el corazón / que vengan
aquí, hagan sus fuegos/ vengan aquí
prendan sus casas / prendan sus
fuegos aquí

2.
Como pajas en el viento, como
flechas, como pájaros en el mundo
Como las moscas sobre el guerrero
muerto, como choca y da vueltas el
pescado en el agua, como lluvia que
brilla, que se mueve alrededor de mi.
mensajeros, busco la palabra del que
es solo, no nació, no morirá.
Aquí del tatu, cuero de hueso, aquí del
suri, buen esquivador, aquí del rococo,
escuchador con la garganta, aquí de
los palos, mensajeros del Señor.
Aquí de la lluvia fuerte y de la que
es mansa, del viento grande y de
los vientos, mensajeros, ángeles
del Señor. Díganme. Cómo es el
cumplimiento, cómo será. Cómo vino,
cómo vendrá.

Llamé a los pueblos chicos de bajo
tierra. Los hombres chicos del
pantano, del agua. Los sin peso que
corren por el monte, pueblo chico
corredor del monte. Los que andan,
los que vigilan, los que roban, los que
curan. Como ratones, como bicherío
que escapa en la creciente, y no
chilla ni habla, corre y no mira, corre
y se empuja, así vinieron los pueblos
chicos de bajo tierra, del pantano, del
agua, y el pueblo corredor del monte.

Zedernholz, Quebracho, Lapacho,
Palisander, Johannisbrotbaum, Pacarà,
Maulbeerbaum, Palo amorillo, Palo
blanco, Weihrauchbaum...

Zerbrecht mein Herz / nehmt
Wohnstatt in mir / Öffnet mein Herz
/ Entzündet eure Feuer / Baut eure
Häuser in meinem Herzen / Bleibt in
mir, macht eure Feuer / spannt eure
Hängematte auf in meinem Herzen
/ Kommt her, entzündet eure Feuer /
Kommt her, baut eure Häuser / Zündet
eure Feuer hier an

Wie Halme im Wind, wie Pfeile, wie
Vögel am Himmel.

Wie die Fliegen auf dem toten Krieger,
wie der Fisch im Wasser, wie der
Regen, der ringsherum glitzert und
sich um mich windet, wie die Fliegen
auf dem toten Krieger, wie der Fisch
im Wasser, wie der Regen, der
ringsherum glitzert und sich um mich
windet.

Ihr Boten, ich suche das Wort
desjenigen, der nur ist, der nie
geboren wurde und nie sterben wird.
Du Gürteltier, Knochenhaut, du Nandu,
guter Schwindler, du Rokokofrosch,
Kehlenlauscher, ihr Boten der Hölzer,
Boten des Herrn.

Ihr starken und sanften Regen, großen
und schwachen Winde, ihr Boten,
Engel des Herrn. Sagt es mir. Wie soll
es sich erfüllen, wie soll es sein. Wie
kam es, wie wird es kommen?
Ich habe die kleinen Völker im
Untergrund angerufen. Die kleinen
Männer aus dem Sumpf, aus dem
Wasser. Die Schwerelosen, die
durch den Busch laufen, die kleinen
Leute, die durch den Busch laufen.
Diejenigen, die gehen und die wachen,
die stehlen, die heilen. Wie Mäuse,
wie Ungeziefer, die in der Flut fliehen,
und nicht reden, rennen und nicht
schauen, rennen und schubsen, so
kamen die kleinen Völker aus der Erde,
aus dem Sumpf, dem Wasser, und das
kleine Volk rannte durch den Wald.

4.

Cedro, quebracho, lapacho, palosanto, algarrobo, pacará, mora, palo amarillo, palo blanco, incienso – rómpanse mi corazón que se abra mi corazón – hagan casas en mi corazón que hagan fuegos en el corazón

Zedernholz, Quebracho, Lapacho, Palisander, Johannisbrotbaum, Pacará, Maulbeerbaum, Palo amorillo, Palo blanco, Weihrauchbaum ...

Zerbrecht mein Herz / dass es sich öffnet, mein Herz / Baut eure Häuser in meinem Herzen / Bleibt in mir, entzündet eure Feuer in meinem Herzen

5.

rompa se mi corazón, que se abra, que se abra mi corazón – vengan aquí, prendan sus fuegos, hagan sus casas, quédense en mi hagan sus fuegos aquí

Zerreiße mein Herz, lass es sich öffnen, lass es mein Herz öffnen - kommt her, entzündet eure Feuer, Baut eure Häuser, bleib in mir, entzündet eure Feuer

6.

se retiraron los mensajeros de los palos, los mensajeros de los que son fuegos se retiraron – de los que son sombra, de los que son muerte. Ha venido la noche con tanta oscuridad allí. tanta negrura que bajaba y se estiraba. Tanta oscuridad en ese calor. Se me cortó el aire del pecho. Quise gritar, y non tuve voz.

Die Boten der Hölzer haben sich zurückgezogen, die Boten derer, die Feuer sind, haben sich zurückgezogen – derer, die Schatten sind, derer, die Tod sind.

Die Nacht kam mit so viel Dunkelheit. So viel Schwärze, die herunterkam und sich ausdehnte. So viel Dunkelheit in dieser Hitze. Die Luft wurde mir aus der Brust geschnitten. Ich wollte schreien, aber ich hatte keine Stimme.

© Bärenreiter-Verlag

György Ligeti **Atmosphères (1961)**

22. Oktober 1961. Das Orchesterstück, das am Rande des Schwarzwalds während der renommierten Donaueschinger Musiktage, übrigens dem ältesten Uraufführungsfestival der Welt, Premiere hat, heißt Atmosphères und stammt von dem einige Jahre zuvor aus Ungarn in den Westen geflohenen Komponisten György Ligeti (1923–2006). Und dieses Atmosphärische ist durchaus als Klartext gemeint. Die Orchesterklangfarben erreichen hier eine ungeahnt extreme Dichte, die statisch wirkt, aber in der es fortwährend brodelt, in der sich die Farbwerte andauernd ändern, die Zustände oszillieren. Sphärisches, Ungreifbares entsteht, und die Palette der Klangfarben könnte schillernder nicht sein: lichteste Höhen, grellste Blendungen bis zum Rumoren in tiefsten Lagen, grollend und dumpf. Die Uraufführung von Atmosphères war ein riesiger Erfolg, das Stück musste sogleich wiederholt werden. Und tatsächlich ist die Klangfarbenkomposition Atmosphères ein Schlüsselwerk für die neue Musik geworden und einer ihrer »Klassiker«. Selbstkritisch aber äußerte sich György Ligeti in seinem Werkkommentar zur Uraufführung: »Das Orchesterwerk Atmosphères nimmt nun seinerseits gewiss auch eine extreme kompositorische Position ein, die möglicherweise als Sackgasse gedeutet werden kann. Manchmal zeigt aber gerade eine Sackgasse unversehens eine verdeckte Öffnung, die ins Freie führt.«

Cristóbal de Morales **Zain. »Candidiores nazarei eius nive« (1564)**

Über die Person Cristobál de Morales (um 1500–1553), einem der wichtigsten spanischen Renaissance-Komponisten polyphoner sakraler Musik, ist wie auch über viele seiner Zeitgenossen nicht allzu viel bekannt. Der wohl in Sevilla Geborene war Kapellmeister an den Kathedralen in Avila, Plasencia und Cordoba. Von 1535 bis 1545 sang er als Tenor in der päpstlichen Kapelle in Rom, dann kehrte er wohl aus gesundheitlichen Gründen nach Spanien zurück, wurde Maestro de capilla in Toledo und Marchena. Viele seiner Werke, darunter

etliche Messen, Motetten, Magnificat-Vertonungen und Lamentationen, wurden zu Lebzeiten gedruckt und waren gut verbreitet (schon 1553 findet sich eines seiner Messenbücher in der Kathedrale in Cusco In Peru). Von Morales' Klagegesängen, die als Lectiones für die katholische Liturgie des »Triduum Sacrum«, den Messen von Gründonnerstagabend bis Karsamstag, entstanden sind, haben sich sieben erhalten (posthum erschienen einige davon in der 1564 in Venedig gedruckten Sammlung Lamentationi di Morales). Die Verse eines jeden dieser Gesänge für vier, fünf und sechs Stimmen – das gilt nicht nur für Morales' Lamentationen – beginnt mit einem elegisch geführten Melisma auf einen der 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets, je nachdem welche Verse aus den alttestamentarischen Klage Liedern, die die jüdische Tradition dem Propheten Jeremia zuschreibt und die die Zerstörung Jerusalems und des Tempels von 586 v. Chr. betrauern, vertont werden. In der heute aufgeführten Lamentation von Morales sind es die Verse 7, 8 und 9 aus dem 4. Kapitel, weshalb Vers 7 mit melodiosen Umspielungen des 7. Buchstabens »Zain« (= z) beginnt und Vers 8 mit dem 8. (»Heth« = h) sowie Vers 9 mit dem 9. Buchstaben (»Teth« = t) . Jeder Klagegesang schließt mit dem refrainartigen Aufruf »Hiersalem, Hierusalem, convertere ad Dominum Deum tuum / Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zu deinem Herrn und Gott«, der allerdings nicht aus dem Bibeltext stammt. Den Cantus firmus führt Cristóbal de Morales in seinen Lamentationen virtuos durch das polyphone Geflecht der Stimmen, arbeitet mit kanonischen Imitationen und verwendet homophone Passagen dort, wenn er bestimmte Wörter besonders hervorheben will.

Beat Furrer Sechs Gesänge (2022)

In den 2022 entstandenen Sechs Gesängen für Vokalensemble und Orchester verwendet der schweizerische, seit vielen Jahren in Österreich lebende Komponist und Dirigent Beat Furrer Passagen aus dem 1971 veröffentlichten Roman Eisejuaz der argentinischen Schriftstellerin Sara Gallardo (1931–1988), der – ein Tabubruch in der lateinamerikanischen Literatur – in der Welt der Indigenen in Argentinien Norden angesiedelt ist. Eisejuaz ist der erzählende Protagonist des

Romans und gehört zum Volk der Matacos, dem Missionare, für die er arbeitet, den Namen Lisandro Vega gegeben haben. Ein brüchiges, fehlerhaftes, aber auch poetisches Spanisch verwendet Gallardo in ihrem wagemutigen Roman, der erst 2017 als deutsche Übersetzung durch Peter Kultzen im Berliner Verlag Klaus Wagenbach erschienen ist, um die nicht unbedingt freiwillige Anpassung der Indigenen an die spanisch sprechende Normgesellschaft zu verdeutlichen. Und Eisejuaz hat in dieser durchaus Erfolg, bis er, wie Hiob im Alten Testament, alles verliert. Immer wieder kämpft er mit seinen inneren Dämonen, träumt, sinniert er über Kolonialismus, Umweltzerstörung, Unterschiede der Zivilisationen usw. Mehr oder weniger zufällig ist Beat Furrer (* 1954) Gallardos Roman begegnet. Er beschäftigte sich gerade mit der südamerikanischen Kolonialzeit und las über die Hintergründe über das Engagement des Dominikanermönches Las Casas, der 1550 in einem berühmten Prozess für die Rechte der indigenen Völker, gegen Versklavung und Ausrottung gestritten hat, als ihm Eisejuaz in die Hände fiel.

Für die Sechs Gesänge verwendete Furrer solche Romanpassagen, die wie Beschwörungsformeln wirken, in denen sich Eisejuaz an sein altes Leben erinnert, das er schmerzhaft verloren hat, und an sein neues, mit dem er sich letztlich nur bedingt arrangieren kann. Er horcht in sich hinein und hört, was ihm die Natur als Erinnerungs- und Echoraum antwortet. »Im Wesentlichen«, so Beat Furrer, »geht es um den Verlust einer Verbundenheit mit dem ›Anderen‹, mit dem, was wir Natur nennen. Und dieser Verlust ist bei Eisejuaz eine schmerzliche Erfahrung, die er immer wieder versucht, zu überwinden, in rituellen Anrufungen der Bäume, der Tiere und der ›Mensajeros‹ [Geister], die in ihm ihn mit dieser Welt verbinden. ... In den Chören wird das zum Ausdruck gebracht bis hin zu dem Moment im letzten Stück, wo er merkt, dass er die Verbindung verloren hat, dass er diese ›mensajeros‹ vergeblich anruft, dass sie nicht mehr antworten: ›Ich wollte schreien, aber hatte keine Stimme‹. Für mich ist die Stimme selbst und das Hören wichtig. Was wir brauchen, ist ein neues Ohr für die Stimme des Anderen und ein neues Hören des ›Anderen‹.«

Otto Ketting **Pas de deux (1961/2000)**

Der niederländische Komponist Otto Ketting (1935–2012) ist hierzulande kaum bekannt, obgleich er Anfang der 1960er – nach dem Studium am Konservatorium von Den Haag Trompete und einigen Kompositionsstunden bei Hendrik Andriessen, dem Vater von Louis Andriessen – auch einige Monate lang Privatschüler von Karl Amadeus Hartmann gewesen ist. Eine gute Auftragslage erlaubte es dem weitestgehend kompositorischen Autodidakten, der bis 1961 als Trompeter im Residentie Orkest Den Haag tätig war, die Orchesterarbeit aufzugeben und sich aufs Komponieren und Unterrichten zu konzentrieren. Von 1967 bis 1991 lehrte er an den Konservatorien in Rotterdam und Den Haag. Ästhetisch orientierte er sich an Bernd Alois Zimmermann – er schrieb einige »Collagen«, mit denen Ketting als einer der ersten in den Niederlanden die Grenzen von Kunst-Musik zur Diskussion stellte – und an Igor Strawinskys Neo-Klassizismus. Das 1961 von Ketting komponierte und im Jahr 2000 von ihm leicht überarbeitete Stück Pas de deux für Bläserorchester ist gekennzeichnet von Klarheit und Sachlichkeit. Der »Tanz zu zweit« wird hier zu einem kommunikativen Ballett-Duett für die Ohren.

Morton Feldman **Coptic Light (1986)**

Der US-amerikanische Komponist Morton Feldman (1926–1987), dessen Familie Kleidung produzierte, liebte Textilien und sammelte Teppiche, darunter türkische aus dem 19. Jahrhundert. Zu seinem 1985 komponierten Orchesterstück Coptic Light, das im darauffolgenden Jahr durch das New York Philharmonic und Gunther Schuller als Dirigenten in Big Apple uraufgeführt wurde, sagte er: »Mein unstillbares Interesse für jede Art von geheimnisvoller Webkunst des Mittleren Ostens führte mich unlängst zu den überwältigenden Zeugnissen früher koptischer Weberei, die ständig im Louvre ausgestellt sind. Angesichts dieser Stück farbigen Tuchs wurde mir bewusst, dass sie den essentiellen Eindruck einer Zivilisation vermitteln. Indem ich diesen Gedanken auf ein anderes Gebiet übertrug, stellte ich mir

die Frage, welche Aspekte der Musik seit Monteverdi, hörte man sie in 2000 Jahren, für einen solchen Eindruck bestimmend sein könnten. Ich würde die Farbwerte der westlichen Instrumentalmusik als Analogie dazu ansehen. Das sind einige der Gedanken, die mir im Kopf herumgingen, als ich *Coptic Light* komponierte. Zu einem wichtigen technischen Aspekt der Komposition wurde ich durch eine Beobachtung von Sibelius angeregt, der meinte, dass sich das Orchester vom Klavier hauptsächlich durch das Fehlen eines Pedals unterscheidet. Mit diesem Gedanken macht ich mich daran, ein Orchesterpedal zu schaffen, das jede Nuance kontinuierlich verändert. Dies »chiaroscuro« ist beides: der kompositorische und instrumentale Fokus von *Coptic Light*.«

Die Beobachtung von Jean Sibelius' löste Feldman für sich ein, indem er in *Coptic Light* einen massiven und kontinuierlichen Orchesterklangblock schafft, innerhalb dessen sich dann und wann nur einzelne Stimmen in den ihnen zugewiesenen Mustern bewegen, so dass sich manches enthüllt und anderes verdeckt: eine permanente Varianz im Nachklang, eine stete Veränderung der Perspektiven, als ob wir, quasi mikro- und makroskopisch zugleich, beim Betrachten eines handgeknüpften Teppichs den Verläufen einzelner Fäden folgten, aber dabei auch das Gesamtbild des Textils im Auge behalten. Mit »chiaroscuro«, italienisch für hell dunkel, verweist Feldman auf die in der Malerei in der Spätrenaissance und im Barock anzutreffende starke Kontrastierung von Hell und Dunkel, um so u. a. die Räumlichkeit markanter herauszustellen, Vorder- und Hintergrund schärfer zu akzentuieren. *Coptic Light* ist ein Klangbild davon.

Stefan Fricke



Cantando Admont

Cantando Admont ist ein Vokalensemble für Alte und Neue Musik und in Graz beheimatet, wo es mit seiner Gesprächskonzertreihe »concert talk & solo cantando« eine neue Konzertradition etablieren möchte. Seit seiner Gründung 2016 tritt das Vokalensemble regelmäßig bei renommierten Festivals und Veranstaltern auf. 2022 etwa singt Cantando Admont nicht nur bei ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln sondern u. a. auch im Musikverein Wien, beim Resis Festival in Spanien, bei den Inntaler Klangräumen, im Onassis Center in Athen, bei der Münchner Biennale und beim Musikprotokoll Graz. Als fruchtbar und prägend gestaltet sich für Cantando Admont die regelmäßige Zusammenarbeit mit Komponisten und Komponistinnen wie Beat Furrer, Youghi Pagh-Paan, Klaus Lang, Elisabeth Harnik, Peter Ablinger, Feliz Anne Reyes Macahis, Laure M. Hiendl, Marco Momi und Carola Bauckholt sowie mit Instrumentalensembles wie dem Klangforum Wien, dem Ensemble Kontrapunkte, dem Arxis Ensemble sowie dem DissonArt Ensemble.

Die Besetzung von Cantando Admont

Beat Furrer: Sechs Gesänge

Friederike Kühl | Sopran
Mara Maria Möritz | Sopran
Elina Viluma-Helling | Sopran,
Cosima Büsing | Alt
Mariko Kageyama | Alt
Helena Sorokina | Alt
Terry Wey | Tenor
Hugo Paulsson Stove | Tenor
Bernd Lambauer | Tenor
Matias Bocchio | Bass
Christoph Brunner | Bass
Ulfried Staber | Bass

Christobal de Morales: Zain

Terry Wey | Cantus
Hugo Paulsson Stove | Altus
Bernd Lambauer | Tenor
Matias Boccio | Bariton
Ulfried Staber | Bass



Concertgebouworkest

Das Concertgebouworkest wurde 1888 anlässlich der Einweihung des Amsterdamer Konzertgebäudes (Concertgebouw) gegründet. Es gilt weltweit als eines der besten Orchester und arbeitet regelmäßig mit bedeutenden Dirigenten und Solisten zusammen. Wie schon zu Richard Strauss, Gustav Mahler und Igor Strawinsky pflegt das Concertgebouworkest auch heute langfristige Beziehungen zu zeitgenössischen Komponisten. Chefdirigenten waren bisher Willem Kes, Willem Mengelberg, Eduard van Beinum, Bernard Haitink, Riccardo Chailly und Mariss Jansons und zuletzt Daniele Gatti. Neben den jährlich etwa achtzig Konzerten in Amsterdam tritt das Orchester in großen Konzertsälen weltweit auf. Seine CD- und DVD-Aufnahmen veröffentlicht es seit 2004 auf dem hauseigenen Label »Concertgebouworkest Live«. Mit der Academy des Concertgebouworkest und dem 2019 gegründeten Jugendorchester engagiert es sich für den musikalischen Nachwuchs. Das Concertgebouworkest wird unterstützt vom Niederländischen Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft, von der Stadt Amsterdam sowie von verschiedenen Sponsoren, Fonds und Spendern.

Die Mitglieder des Concertgebouworkest

Conductor Emeritus
Riccardo Chailly

Conductor Laureate
Bernard Haitink († 2021)

Honorary guest conductor
Iván Fischer

Violine I
Vesko Eschkenazy *Konzertmeister*
Liviu Prunaru *Konzertmeister*
Tjeerd Top
Marijn Mijnders
Ursula Schoch
Marleen Asberg
Keiko Iwata-Takahashi
Tomoko Kurita
Henriëtte Luytjes
Borika van den Booren-Bayon
Marc Daniel van Biemen
Christian van Eggelen
Mirte de Kok
Junko Naito
Benjamin Peled
Nienke van Rijn
Jelena Ristic
Valentina Svyatlovskaya
Michael Waterman

Violine II
Caroline Strumphler *Solo*
Susanne Niesporek *Solo*
Jae-Won Lee
Anna de Veij Mestdagh
Herre Halbertsma
Marc de Groot
Arndt Auhagen
Elise Besemer
Leonie Bot
Coraline Groen
Sanne Hunfeld
Mirelys Morgan Verdecia
Sjaan Oomen
Jane Piper
Eke van Spiegel
Joanna Westers

Viola
Michael Gieler *Solo*
Santa Vízine *Solo*
Saeko Oguma
Frederik Boits
Roland Krämer
Guus Jeukendrup
Jeroen Quint
Eva Smit
Martina Forni
Yoko Kanamaru
Vilém Kijonka
Edith van Moergastel
Jeroen Woudstra

Violoncello
Gregor Horsch *Solo*
Tatjana Vassiljeva-Monnier *Solo*
Johan van Iersel
Fred Edelen
Benedikt Enzler
Chris van Balen
Joris van den Berg
Jérôme Fruchart
Christian Hacker
Maartje-Maria den Herder
Boris Nedialkov
Clément Peigné
Honorine Schaeffer

Kontrabass
Dominic Seldis *Solo*
Pierre-Emmanuel de Maistre
Théotime Voisin
Mariëtta Feltkamp
Rob Dirksen
Léo Genet
Felix Lashmar
Georgina Poad
Nicholas Schwartz
Olivier Thiery

Flöte

Emily Beynon *Solo*

Kersten McCall *Solo*

Julie Moulin

Mariya Semotyuk-Schlaffke

Piccoloflöte

Vincent Cortvrint

Oboe

Alexei Ogrintchouk *Solo*

Ivan Podyomov *Solo*

Nicoline Alt

Alexander Krimer

Englischhorn

Miriam Pastor Burgos

Klarinette

Calogero Palermo *Solo*

Olivier Patey *Solo*

Hein Wiedijk

Es-Klarinette

Arno Pitors

Bassklarinetten

Davide Lattuada

Fagott

Gustavo Núñez *Solo*

Andrea Cellacchi *Solo*

Helma van den Brink

Jos de Lange

Kontrafagott

Simon Van Holen

Horn

Katy Woolley *Solo*

Laurens Woudenberg *Solo*

José Luis Sogorb Jover

Fons Verspaandonk

Jaap van der Vliet

Paulien Weierink-Goossen

Trompete

Miroslav Petkov *Solo*

Omar Tomasoni *Solo*

Hans Alting

Jacco Groenendijk

Bert Langenkamp

Posaune

Bart Claessens *Solo*

Jörgen van Rijen *Solo*

Nico Schippers

Tenor-/Bassposaune

Martin Schippers

Bassposaune

Raymond Munnecom

Tuba

Perry Hoogendijk *Solo*

Pauke

Tomohiro Ando *Solo*

Nick Woud *Solo*

Schlagzeug

Mark Braafhart

Bence Major

Herman Rieken

Harfe

Petra van der Heide *Solo*

Anneleen Schuitemaker

Klavier

Jeroen Bal

David Robertson

Der US-amerikanische Dirigent David Robertson studierte an der Royal Academy of Music in London Horn, Dirigieren und Komposition. Robertson ist künstlerisch sowohl im Opernhaus als auch im Konzertsaal zuhause. Er ist ein erfahrener und viel gefragter Dirigent für zeitgenössische Musik und hat zahlreiche Ur- und Erstaufführungen geleitet. Robertson war Chefdirigent des Ensembles inter-contemporain, des Orchestre national de Lyon, des Sydney Symphony und des St. Louis Symphony Orchestra sowie Erster Gastdirigent des BBC Symphony Orchestra. Heute tritt er regelmäßig unter anderem mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und der Staatskapelle Dresden auf und leitet Produktionen an Opernhäusern weltweit. Robertson hat zahlreiche musikalische und künstlerische Auszeichnungen erhalten und wurde 2010 von der französischen Regierung zum Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt. Er widmet sich zudem engagiert der Förderung junger Musiker. 2014 leitete er die »Coast to Coast«-Tournee des National Youth Orchestra of the USA.



So 8. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

Charles Ives:
Universe Symphony

cd: midabicee.com | NASA

Bochumer Symphoniker
Tung-Chieh Chuang | Dirigent

Charles Ives / Johnny Reinhard:
Universe Symphony (1915–28)
Realisation von Johnny Reinhard (1993–96)

köln ticket
westticket boomticket

0221.280 281
achtbruecken.de


**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
29. April bis 8. Mai '22

Gefördert durch

Kunststiftung
NRW

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Veranstaltet gemeinsam mit den
Bochumer Symphonikern

 Stadt Köln

WDR ¹

Mai

**SO
08**
11:00

Antoine Tamestit *Viola*

Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*

Seelensaiten

Leoš Janáček

Šumarovo díte
(Des Spielmanns Kind) JW VI/14
Sinfonische Dichtung für Violine
und Orchester nach einem Gedicht
von Svatopluk Cech

Morton Feldman

The Viola in My Life 4
für Viola und Orchester

Richard Strauss

Ein Heldenleben op. 40 TrV 190
Tondichtung für großes Orchester

ACHT BRÜCKEN

**SA
14**
20:00

Carminho *Gesang*

André Dias *portugiesische Gitarre*

Flávio Cardoso *Gitarre*

Tiago Maia *Bass*

Pedro Geraldes *E-Gitarre & Lap Steel*

Ihr vollständiger Name lautet Maria do Carmo Carvalho Rebelo de Andrade. Doch in ihrer Heimat Portugal wie überhaupt in der gesamten Weltmusik-Szene verehrt man sie nur unter ihrem Künstlernamen Carminho. Die aus Lissabon stammende Sängerin gehört zu jenen handverlesenen Neo-Fadista-Königinnen, die mit ihrer Stimme die Seele des Fado berühren. Diesmal hat sie eine Band dabei, in der von der portugiesischen Gitarre bis hin zum E-Bass ausschließlich gezupft wird. Und wie es gute alte Fado-Tradition ist, wird dabei selbst das Publikum zum Resonanzkörper der Lieder aus Carminhos jüngstem Album »Maria«.

**SO
15**
16:00

Camerata Zürich

Lawrence Power *Künstlerische Leitung,
Viola und Violine*

John Dowland

Songs for Viola and Strings

Benjamin Britten

Lachrymae. Reflections on a Song of
John Dowland op. 48
für Viola und Klavier

David Philip Hefti

Songs of sorrow, songs of joy
Uraufführung

*Kompositionsauftrag der Camerata Zürich
und der KölnMusik (Kölner Philharmonie)*

Heinrich Ignaz Franz Biber

Battalia / das liederliche Schwirren der
Musquetirer, Mars, die Schlacht und
Lamento der verwundten, mit Arien
für Streicher und Basso continuo

Dmitrij Schostakowitsch /

Rudolf Barschai

Kammersinfonie op. 110a
Bearbeitung des Streichquartetts Nr. 8
c-Moll op. 110 für Streichorchester

Sa 7. Mai 2022 | 22:00

Konzertkasse der
Kölner Philharmonie

»Wilde«

Des Pudels Kern, ein live podcast

Beat Furrer | Komponist

Andreas Weber | Philosoph, Biologe

Elisa Erkelenz | Moderation

David Maria Gramse | Moderation

*Des Pudels Kern »Wilde« wird ermöglicht durch den
Spezialchemie-Konzern LANXESS.*



29. April bis 8. Mai 2022



Kulturpartner des Festivals

Alle Konzerte und Tickets
unter achtbruecken.de

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein
Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort

Daniel Mennicken

Dr. Hermann-Christoph Müller

Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH

Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,

Gesamtleiter und Geschäftsführer der

ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant

der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Die Texte von Stefan Fricke sind
Originalbeiträge für das Festival 2022.

Die Übersetzung S. 5/6 ist angelehnt
an die Buchübersetzung von 2017, im
Wagenbach-Verlag, Berlin

Fotonachweis

Cantando Admont © Valerie Maltseva;

Königliches Concertgebouworkest

Amsterdam © Simon van Boxtel; David

Robertson © Chris Lee

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

